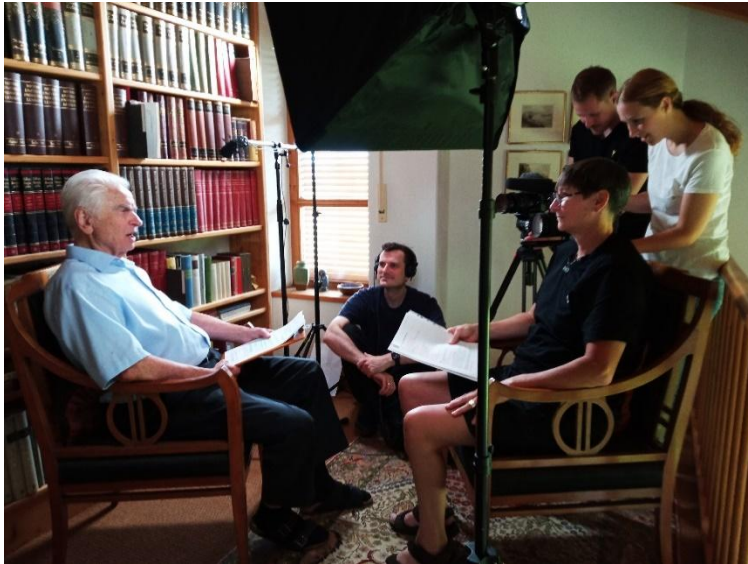


Filmteam aus Baden-Württemberg bei Historiker Helmut Erwert in Bogen

Nicht allzu häufig dürfte ein außerbayerisches Medieninteresse an einem in Niederbayern wirkenden Geschichtsforscher zu finden sein. Dieser Tage aber hatte in der Tat der LandesfilmDienst Baden-Württemberg e. V. mit einem kompletten Kamerateam und einer Regie-Verantwortlichen die weite Reise aus Stuttgart nach Bogen auf sich genommen, um ein Interview mit dem hier lebenden Historiker Helmut Erwert zu machen.



Der Historiker Helmut Erwert im Interview mit dem Filmteam aus Baden-Württemberg.

Foto: Privat

Erwert ist ein Zeitgeschichtsforscher und gleichzeitig mit seinem Geburtsjahr 1933 einer der letzten Zeitzeugen der großen Zeitenwende um 1945. Für die historischen und literarischen Leistungen mit Themen seiner donauschwäbischen Schicksalsgemeinschaft war er vor Jahren in einem Staatsakt vom Baden-Württembergischen Innenminister Strobel mit dem donauschwäbischen Kulturpreis gewürdigt worden, daher organisierte die donauschwäbische Kulturstiftung dieses Interview, um die gerade noch vorhandenen persönlichen Erfahrungsschätze über jene vor 80 Jahren erlebte dramatische und tragische Zeit für die Zukunft festzuhalten.



Der Baden-Württembergische Innenminister Thomas Strobl überreichte Helmut Erwert die Urkunde zum donauschwäbischen Kulturpreis.

Foto: Haus der Heimat, Stuttgart

Der ehemalige Gymnasiallehrer Erwert hat literarische Texte und historisch-kritische Aufsätze zur Geschichte seiner Banater Heimat im einstigen habsburgischen Ungarn und danach in der serbischen Vojvodina, aber auch Bücher zur niederbayerischen Regionalgeschichte von 1944-1948 verfasst und konnte daher im Interview auch seine persönliche Erfahrung in die größeren Umrisse der Geschichte einordnen.

Sein zerrissenes Familienschicksal, das in historischen Zusammenhängen in dem Interview festgehalten wurde, ist durch eine tragische Komponente und auch durch die Eröffnung ungeahnter Chancen späteren Erfolges charakterisiert. Der Verlust von Besitz und Heimat kennzeichnet alle Personen aus der großen Gruppe jener 14 Millionen deutscher Flüchtlinge und Vertriebenen von 1944-1948, zu der sein Familienschicksal gehört, doch der heutige Bogener Bürgermedaillenträger war weit mehr geschädigt als Millionen anderer: er verlor auch seine Großeltern väterlicherseits in einem Hungerlager und seinen in Kriegsgefangenschaft geratenen Vater durch eine völkerrechtswidrige Erschießung durch Tito-Partisanen. Alleingelassen musste sich seine Mutter nach der Flucht als besitzlose Witwe mit drei unmündigen Kindern in der Fremde durchschlagen. Diese traumatischen Erlebnisse lassen ihn bis heute als 91-jährigen Senior nicht los. Er zitierte zum Schluss seiner Antworten auf die Fragen im Interview den bulgarischen Autor Ilija Trojanov mit den Worten: „Nichts an der Flucht ist flüchtig. Sie stülpt sich über das ganze Leben und lässt es nie wieder frei.“

Angesichts solcher Zeilen und Erwerts Bericht über sein Flüchtlingsschicksal kann man nicht umhin, an die aktuelle Situation von Kriegen und Vertreibungen zu denken. Wann mag in den vielen Jahrhunderten menschlicher Geschichte sich die christliche Botschaft und die Humanität als alleinige Richtlinie endlich durchsetzen?